

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DA ALLGEMEINES; EPOCHEN

DAB Vor- und Frühgeschichte; Archäologie

Deutsches Archäologisches Institut / Abteilung <Athen>

1874 - 1933

AUFSATZSAMMLUNG

- 20-4 *Die Abteilung Athen des DAI und die Aktivitäten deutscher Archäologen in Griechenland 1874 - 1933* / Katja Sporn ; Alexandra Kankeleit. - Wiesbaden : Harrassowitz, 2020. - VI, 300 S. : Ill., Faks. ; 30 cm. - (Beiträge zur Geschichte der Archäologie und der Altertumswissenschaften ; 2). - ISBN 978-3-447-11359-5 : EUR 49.00
[#6845]**

Der vorliegende Band¹ vereint die Druckfassungen von Referaten, die auf einer vom 12. bis 14. Dezember 2016 gemeinsam vom Deutschen Archäologischen Institut (DAI) und vom Benaki Museum in Athen veranstalteten internationalen Tagung mit dem zweisprachigen Titel *Das DAI Athen und die Aktivitäten deutscher Archäologen in Griechenland von der Gründung des Instituts 1874 bis 1933 / Το Γερμανικό Αρχαιολογικό Ινστιτούτο Αθηνών και η δραστηριότητα Γερμανών αρχαιολόγων στην Ελλάδα από την ίδρυση του Ινστιτούτου το 1874 έως το 1933* gehalten worden sind.² Nur zwei Vorträge wurden nicht abgedruckt.³ In der *Einführung* (S. 1 - 6) weisen die beiden Herausgeberinnen Katja Sporn und Alexandra Kankeleit auf das 150jährige Jubiläum des DAI Athen im Jahr 2024 hin, und obwohl die beiden Herausgeberinnen hier insbesondere drei Zäsuren in dessen Geschichte, nämlich 1916, 1944 und 1951 ausmachen, wurde für diesen Band über die Athener Abteilung die „Machtergreifung Hitlers im Jahr 1933“ (S. 1) als Endpunkt für die Darstellung gewählt. Die Periode 1933 bis 1945 wurde bewußt ausgeklammert, weil hier noch umfangreiche Recherchen im Gange seien. Auf die Resultate einer diesbezüglichen, schon in Aussicht gestellten

¹ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1203900120/04>

² <https://www.ascsa.edu.gr/events/details/das-dai-athen-und-die-aktivitaeten-deutscher-archaeologen-in-griechenland> [2020-12-20; so auch für die weiteren Links].

³ Der von Νίκη Μαρωνίτη / Niki Maroniti und Ειρήνη Τουντασάκη / Eirini Tountasakī: *Πολιτισμικές διασταυρώσεις μεταξύ „Δύσης“ και „Ανατολής“* : Το παράδειγμα των Ξένων Αρχαιολογικών Σχολών/Ινστιτούτων στην Ελλάδα (19ος αιώνας - πρώτες δεκαετίες 20ού) und jener von Astrid Lindenlauf: *Georg Karo* : philhellene und patriot.

Tagung (vgl. S. 3 und auch S. 294) darf man gespannt sein. Es wird hier auch eine „wachsende Fülle an Informationen und Archivmaterialien“ hervorgehoben, aber ohne nähere Angabe, welche relevanten Nachlässe (?) etc. ihren Weg „im Laufe der Jahre“ in Archive gefunden und auf diese Weise bewirkt haben, daß die Studien zur Institutsgeschichte „stetig umfangreicher und ausführlicher“ geworden seien (S. 1). Neu ist hier jedenfalls der internationale Ansatz und die Berücksichtigung von außerhalb des DAI aufbewahrten Archivalien, etwa solchen im Historischen Archiv für Altertümer und Anastylosen des Griechischen Kultusministeriums, im Historischen Archiv des Benaki Museums und im Archiv der American School of Classical Studies at Athens, sowie auch eine Auswertung der griechischen Presse sowie von griechischen Gesetzestexten.

Der Aufbau der Publikation „folgt weitgehend der inhaltlichen Struktur der Tagung“ (S. 3). Dementsprechend stehen Beiträge zur ersten, umfänglichsten Sektion der Tagung mit dem Titel *Das DAI Athen : Strategien, Innovationen und Umgang mit neuen Herausforderungen | Το ΓΑΙ Αθηνών : στρατηγικές, καινοτομίες και αντιμετώπιση καινούργιων προκλήσεων* auch hier am Beginn:

In *The Early Years of the German Archaeological Institute at Athens* (S. 7 - 14) unterteilt Elena Korca die damaligen Aktivitäten des DAI Athen in *Kerameikos* (S. 8 - 9), *Olympia* (S. 9 - 10), *Tiryns* (S. 11), *The Heraion of Samos* (S. 11) und *Other Projects and Associates* (S. 11 - 12). Der geringe Umfang des Beitrags verhindert naturgemäß jeden Tiefgang.

In *Die Aktivitäten des Deutschen Archäologischen Instituts Athen bis 1933: Die rechtlichen Aspekte* (S. 15 - 24) widmet sich Ira Kaliampetos dem rechtlichen Rahmen von dessen Tätigkeit, und zwar jeweils ausführlich dem („nur zwei Jahre nach Bildung des griechischen Staates“ erlassenen) „Gesetz von 1834“ (S. 15 - 18) und dem „Gesetz von 1899“ (S. 19 - 22) sowie nur ganz kurz dem „Gesetz von 1932“ (S. 22). War gemäß der Autorin das Gesetz von 1834 auch in gewissem Sinne eine Pionierleistung (dank ihm „gehörte Griechenland“ für die Verfasserin „zu den ersten Staaten, die ein eigenständiges Gesetz zum Schutz von (archäologischen) Kulturgütern etabliert hatten“, S. 15), so führten ihrer Ansicht nach „vage Formulierungen im Gesetz von 1834“ doch dazu, „dass die Ausfuhr archäologischer Kulturgüter seit den 1860er Jahren extreme Ausmaße annahm“ (S. 19). Das 1899 verabschiedete Gesetz etablierte dann „ausgesprochen strenge Regelungen [...], vor allem bezüglich des Eigentums von Antiken, die nahezu einem völligen Verbot des Privatbesitzes von antiken Kulturgütern gleichkamen“ (S. 19), doch mußte in der Folge auch dieses Gesetz durch weitere Gesetze und Dekrete (von 1910, 1914, 1920, 1926 und 1927) modifiziert und präzisiert werden (so die Verfasserin S. 19 - 21). Nur in der *Zusammenfassung* wird schließlich „eine Präsidialverordnung“ aus dem Jahr 1928 erwähnt, „die die rechtlichen Voraussetzungen für die Durchführung archäologischer Ausgrabungen regelte“ (S. 23). Der Leser kann nur vermuten, daß es sich dabei um eine erst 1928 erfolgte Inkraftsetzung des auf S. 21 erwähnten am 30.12.1927 erlassenen Dekrets handelte. Ebenfalls nur in der Zusammenfassung auf S. 23 wird ein als noch aktuell bezeichnetes einschlägiges Ge-

setz aus dem Jahr 2002 in den Vordergrund gerückt (vgl. sonst nur Anm. 51 auf S. 22).

Die Anfänge der Athener Institutsbibliothek - Bestandsaufbau bis 1900 (S. 25 - 35) beleuchtet dann Karin Weiß. Wie man hier erfährt, konnte die Zweiganstalt in Athen gleich bei ihrer Gründung im Jahr 1874 auf einem offenbar soliden Grundstock aufbauen, nämlich der seinerzeitigen Privatbibliothek eines gewissen Arthur von Velsen, der seit 1853 als Sekretär an der Preußischen Gesandtschaft in Athen, der „Keimzelle“ des DAI Athen (S. 25), gewirkt hatte und bereits 1860 im Alter von nur 34 Jahren verstorben war; gleich im nachfolgenden Jahr hatte besagte Preußische Gesandtschaft die von ihm hinterlassene Kollektion von Büchern erworben (S. 25 - 26). Wie hier ebenfalls deutlich wird, lassen sich die dieser Sammlung entstammenden Bände heute nur schwer eruieren, da das bis 1888 reichende „Inventarbuch I“ über die Provenienzen keine Auskunft gibt; erst der von 1887 bis 1900 als Zweiter Sekretär (d. h. Vizedirektor) des Instituts tätige Paul Wolters organisierte die Bibliothek nach modernen, noch heute angewandten Prinzipien und Aufstellungskriterien, und erst seit damals wurden die Namen von Spendern im Inventarbuch („Inventarbuch II“) vermerkt, unter ihnen etwa auch Heinrich Schliemann, aber auch Institutionen wie Akademien, Universitäten, Museen oder „besonders häufig“ (S. 30) die Archäologische Gesellschaft in Athen und die École Française d'Athènes (S. 29 - 30). Hervorgehoben wird hier noch der Zuwachs um drei weitere Büchersammlungen, insbesondere die 1897 erfolgte, einer testamentarischen Verfügung des ursprünglichen Besitzers verdankte Akquisition der etwa 4000 Bände umfassenden persönlichen Bibliothek des in Wien geborenen Numismatikers und späteren Leiters des Numismatischen Museums in Athen⁴ Achilleus Postolakas⁵ (wobei etwa 1100 Bände als Dubletten u.a. an das DAI in Rom abgegeben wurden), daneben aber auch die Überlassung von „zahlreichen kleinen Schriften“ aus dem Erbe des Epigraphikers Habbo Gerhard Lolling und die 425 Bände umfassende Schenkung der Witwe des ebenfalls sehr jung (im Alter von sogar nur 33 Jahren) verstorbenen Philologen und Epigraphikers Karl Buresch (S. 30 - 32).

Wie von Velsen, Postolakas und Buresch hatte auch Lolling zuletzt in Athen gewirkt (wobei er 1888 vom DAI Athen noch zum Nationalen Archäologischen Museum gewechselt war und dort die Leitung der neugegründeten epigraphischen Sammlung übernommen hatte); er spielt im nachfolgenden

⁴ Daher in der Urkunde der Schenkung auf den Todesfall von 1889 auch die Erwähnung einer zusätzlichen Überlassung von Photographien und Abgüssen von antiken Münzen (vgl. S. 31 Abb. 7).

⁵ Sohn eines Demetrios und Neffe eines Nikolaos Postolakas, vgl. zu diesen Mitgliedern der Familie Postolakas jetzt ***Untertanen des Sultans oder des Kaisers*** : Struktur und Organisationsformen der beiden Wiener griechischen Gemeinden von den Anfängen im 18. Jahrhundert bis 1918 / Anna Ransmayr. - Göttingen : V&R unipress, Vienna University Press, [2018]. - Zugl. Wien, Univ., Diss., 2016. - 764 S., Ill., Kt. ; 24 cm. - ISBN 978-3-8471-0782-8 : EUR 90.00. - S. 152 - 153, 298, 305, 342: <https://staikoslibraries.gr/en/faces/item/484-postolakas-dimitrios-xatzi-georgiou.html> und http://vlahofonoi.blogspot.com/2016/02/blog-post_18.html

Beitrag *Travel Notes in the Personal Papers Archive of the DAI Athens. Habbo Gerhard Lolling (1848 - 1894) and Adolf Hermann Struck (1877 - 1911)* (S. 37 - 48) von Anne Fohgrub sogar eine Hauptrolle. Seinerzeit als „der beste Kenner des Landes, den es damals gab, auch von den Griechen neidlos anerkannt“ beschrieben, der „das Griechische wie seine Muttersprache“ sprach, „landauf landab überall bekannt und geliebt“ war, und „geradezu als Einheimischer betrachtet“ wurde (S. 42 Anm. 35), hatte er seine umfassenden und als Zeitdokumente unendlich wertvollen Reisenotizen aus Griechenland noch auf dem Rücken von Pferden und vor allem von Maultieren verfaßt („Lolling even considered a simple hammock, insect powder or camping cutlery as an unwarranted indulgence. [...] Only Pausanias' travel guide was allowed in his baggage“, so die Verfasserin S. 39). Demgegenüber hatte der ähnlich jung wie von Velsen und Buresch verstorbene Adolf Hermann Struck, von seiner Ausbildung her offenbar Zeichner und „an autodidact to archaeology“ mit besonderem Interesse für die Topographie des heutigen Nordgriechenland sowie für die Bauten der byzantinischen Periode (S. 38, 47), für seine Reisen in Griechenland und Kleinasien, die anders als im Fall von Lolling nur in „brief, yet always to the point“ (S. 42) Bemerkungen resultierten, schon Eisenbahnzüge benutzen können - schließlich hatte er ja zunächst selbst für die *Deutschen Orientbahnen* gearbeitet. Die wertvollste Information in diesem Beitrag besteht aber wohl in dem Hinweis gleich auf S. 37, daß „[f]rom August to November 2016, a project financed by [...] the Foreign Office set out to digitalize“ das sog. *Nachlassarchiv* (Archiv VII) des DAI Athen (das außer besagten Nachlässen von Lolling und Struck gemäß S. 37 insbesondere auch noch jenen des ungemein einflußreichen Ersten Sekretärs = Direktors des DAI Athen während der Periode 1887 - 1912 Wilhelm Dörpfeld enthält), mit der erklärten Zielsetzung, die Inhalte „freely accessible online for further research“ zu machen, was „within the framework of the object database Arachne/iDAI.objects“ bereits geschehen ist.

Mit Reisen in Griechenland befaßt sich dann auch der nächste Beitrag, *Travel and Research: Journeys and Travel Grant Recipients at the DAI Athens* (S. 49 - 66) von Katja Sporn. Die Autorin weist zunächst darauf hin, daß Stipendien für Reisen nach bzw. in Griechenland vom DAI schon vor der Gründung der Zweigstelle in Athen vergeben worden waren (1859/1860: *The DAI's Travel Grant is Introduced*, S. 49 - 50), informiert dann im Unterabschnitt *The Founding of the DAI Athens and the Beginning of the Institute's Organised Travel* (S. 50 - 53) über von Dörpfeld organisierte und geleitete Reisen in Griechenland, an denen „even interested members of the general public were able to participate“ (S. 53), und nennt schließlich die *Travel Grant Recipients in Greece* während der Jahre 1921 - 1926 (S. 54 - 61), wobei die zum Teil prominenten Stipendiaten nicht in konsequenter Weise ausführlich vorgestellt werden; so heißt es z. B. über Ernst Langlotz⁶ ledig-

⁶ Vgl. zu Langlotz etwa **Barbar, Kreter, Arier** : Leben und Werk des Althistorikers Fritz Schachermeyr / Martina Pesditschek. - Saarbrücken : Südwestdeutscher Verlag für Hochschulschriften . - 22 cm [#0575]. - Bd. 1 (2009). - 562 S. : Ill., Kt. - ISBN 978-3-8381-0602-1 : EUR 128.00. - Bd. 2 (2009). - S. 563 - 1074 : Ill., Kt. -

lich lapidar: „Langlotz later worked in Bonn as an archaeologist and researcher of plastics“ (S. 55 Anm. 44). Ganz mit Recht wird schließlich am Ende des Beitrags mit Aplomb auf die für das damalige hochchauvinistische geistige Klima in Deutschland gewiß charakteristische Tatsache hingewiesen, daß alle vier Stipendiaten des akademischen Jahres 1925/26 aufgefordert worden sind, „on a confidential basis and in exchange for additional funding“ „von ihren Reiseeindrücken über ausländische Kulturpropaganda einen Bericht zu erstatten“ (S. 57 - 61, mit Faksimiles).

Die Vorentwürfe von Heinrich Johannes aus den Jahren 1931 - 1934 für einen Neubau des DAI Athen an der Rigillis-Straße (S. 67 - 89) von Nils Hellner stellt insgesamt vier verschiedene Vorentwürfe (einen von 1931 und drei aus dem Jahr 1934) für einen vor allem durch Platzmangel notwendig gewordenen Neubau des DAI Athen vor, von denen schließlich kein einziger realisiert worden ist. In stilistischer Hinsicht konstatiert der Verfasser eine Entwicklung vom „Neuen Bauen“ hin zu „Heimatschutzstil“ (S. 67, 73, 84). Der Architekt selbst wurde trotz Parteimitgliedschaft Ende 1944 „zum Volkssturm einberufen und galt seit 1945 als verschollen“ (S. 73, 85).

Der zweiten Sektion der Tagung *Grabungen des DAI in Griechenland | Ανασκαφές του ΓΑΙ Αθηνών στην Ελλάδα* entstammen dann die nächsten vier Beiträge:

The Excavation of Ancient Olympia in the 19th Century: Notes from the Historical Archive of the Hellenic Archaeological Service (S. 91 - 117) von Konstantinos Nikolentzos berichtet in exemplarischer, höchst anschaulicher und dabei absolut objektiver, über jedes nationalistische Ressentiment erhabener Weise über die zahlreichen Reibungen, die im Zuge von *The Excavation at Olympia (1875 - 1881)* (S. 92 - 110) zwischen den jeweils involvierten griechischen und deutschen Personen und vor allem Institutionen (d.°h. Wissenschaftlern wie Behörden) aufgetreten sind, wobei in diesem Zusammenhang auch die nicht unbedingt konstruktive Rolle der Presse beleuchtet wird. Der Autor kontrastiert diese Friktionen schließlich mit dem Verlauf von *The Excavation at Olympia (1936 - 1937)* (S. 110 - 113; „This time around [...], the German embassy did not appear to have been actively involved, and the excavation came under the responsibility of the German Archaeological Institute. The relevant correspondence betrays an exceptionally warm and harmonious relationship between the DAI and the Greek authorities“, S. 111).

Im nächsten Beitrag „... τὸ ἀποκλειστικὸν δικαίωμα τοῦ λαμβάνειν ἐκμαγεῖα καὶ ἀποτυπώματα ...“. Πολιτικές και επιστημονικές όψεις του άρθρου 7 της ελληνογερμανικῆς σύμβασης περί των ανασκαφών στην Ολυμπία | „... das exklusive Recht, Gipsabgüsse und Abformungen anzufertigen ...“. Politische und wissenschaftliche Aspekte des Artikels 7 des deutsch-griechischen Vertrags über die Ausgrabung von Olympia (S. 119 - 133) widmet sich Ελένη Πιπέλια / Eleni Pipelia dem 1874 unterzeichneten und 1875 ratifizierten Vertrag zwischen Deutschland und Griechenland betref-

fund die von deutscher Seite angestrebten Ausgrabungsarbeiten in Olympia (die dann von 1875 bis 1881 erfolgten). Die Autorin versucht das Verständnis ihres Narrativs dadurch zu fördern, daß sie einzelne Passagen des Vertrags (sc. in griechischer Übersetzung)⁷ im Text zitiert und Teile des auf französisch abgefaßten handschriftlichen Originals als Faksimile (Abb. 1) zugänglich macht (S. 120 - 121). Zwei Punkte dieses Vertrags waren für die Autorin essentiell, nämlich daß „der deutschen Seite das exklusive Recht eingeräumt [wird], Abgüsse und Abformungen von allen Fundstücken der Ausgrabung in Olympia herzustellen“, und daß dasselbe „Recht [...], allerdings ohne eine entsprechende Exklusivitätsklausel, auch für alle bekannten Funde gelten [sollte], die sich bereits im Besitz des griechischen Staates befanden“ bzw. auch jene, „die der griechische Staat ohne das Zutun Deutschlands“ (S. 132) auf eigenem Boden künftig noch zutage befördern könnte. Hervorzuheben ist, daß sich die Recherche der Autorin auf Funde sowohl im Historischen Archiv für Altertümer und Anastylosen des griechischen Kultusministeriums als auch im Historischen und Diplomatischen Archiv des griechischen Außenministeriums (S. 122) stützt. Eine der wichtigsten Thesen von Pipelia ist, daß die Bedingungen des Vertrags die damaligen Machtverhältnisse, d.h. das große internationale Gewicht des Deutschen Reiches widerspiegeln,⁸ und der Vertrag *per se* zunächst als außenpolitisches Instrument verwendet wurde, wobei sie die Vermutung anstellt, daß von deutscher Seite eine Mitverwaltung der griechischen Altertümer intendiert wurde (S. 122). Was den damaligen Stellenwert von (Gips-)Abgüssen anlangt,⁹ so stellt die Autorin knapp, aber präzise dar, welche entscheidende Rolle das Studium solcher Abgüsse während des 19. Jahrhunderts im Rahmen der deutschen, aber auch der französischen Altertumswissenschaft gespielt hat (S. 122 - 123), so daß den Abgüssen auch im politischen Kampf zwischen den Großmächten Deutsches Reich und Frankreich¹⁰ eine besondere Bedeutung beigemessen wurde, und wie dieser

⁷ „Ἡ Γερμανία ἔξει ...“, vgl. S. 119.

⁸ „...ενισχύοντας το δυνατό προφίλ της ενωμένης πλέον γερμανικής αυτοκρατορίας“ [„so dass sie (die Bedingungen des Vertrags) das starke Profil des nunmehr vereinigten Deutschen Reiches weiter steigerten.“], vgl. S. 122.

⁹ Vgl. dazu etwa **Archäologische Universitätsmuseen und -sammlungen im Spannungsfeld von Forschung, Lehre und Öffentlichkeitsarbeit** / Florian M. Müller (Hg.). - Wien ; Berlin ; Münster : Lit-Verlag, 2013. - 694 S. : Ill., graph. Darst., Kt. ; 24 cm. - (Archäologie ; 4) (Spectanda ; 3). - ISBN 978-3-643-50448-7 : EUR 99.90. - Rez.: **IFB 15-3** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz382390784rez-1.pdf?id=7302>

¹⁰ Betreffend die Beziehungen, die Diplomatie und die Rivalität zwischen Frankreich und Deutschland im 19. Jahrhunderts vgl. etwa **Franco-German Relations, 1871 - 1914** : the Creighton Lecture for 1923 / George Peabody Gooch. - New York, NY : Longmans, 1923. - Reprint 2013 - 72 S. - ISBN 9781289341169 : EUR 19.99: <https://www.bookdepository.com/Franco-German-Relations-1871-1914-Creighton-Lecture-for-1923-George-Peabody-Gooch/9781289341169u> (nicht mehr erreichbar) und **A history of Franco-German relations in Europe** : from "hereditary enemies" to partners / [ed.] by Carine Germond and Henning Türk. - 1. ed. - New York, NY [u.a.] : Palgrave Macmillan, 2008. - XII, 286 S. - ISBN 978-0-230-60452-0. - Hier v.a. *Franco-German relations from Napoleon to World War I*

Wettstreit der rivalisierenden Großmächte den Umgang mit Griechenland sowohl in außenpolitischer als auch in wirtschaftlicher Hinsicht mitbestimmt hat (S. 124 - 125). Einschlägig sind auch von der Autorin herangezogene Äußerungen deutscher Archäologen wie Gustav Hirschfeld und Georg Treu, die die Wichtigkeit einer Kommerzialisierung der Abgüsse für wissenschaftliche und kulturelle Zwecke sowie als (Aus-)Bildungsgrundlage betonen (S. 124 - 125). Gegen Ende des Beitrags kehrt die Autorin noch einmal zur Entstehung des Vertrags und zu den mit der Aushandlung einhergehenden, bis zur endgültigen Vereinbarung andauernden Reibereien zwischen Griechenland und Deutschland zurück (S.125 - 128). Ganz am Ende betont Pipelia völlig zu Recht, daß die Ausgrabungen damals nicht anders als heute eng nicht nur mit der Wissenschaft, sondern auch mit der Politik und der Wirtschaft verbunden waren und auch noch sind.

Im dritten Beitrag der zweiten Sektion der Tagung, *Οι ανασκαφές του Γερμανικού Αρχαιολογικού Ινστιτούτου στην Αττική. Αναδίφηση στη διοικητική αλληλογραφία της εποχής (19ος - 20ός αι.)* | *Die Ausgrabungen des Deutschen Archäologischen Instituts in Attika. Recherchen zur zeitgenössischen Verwaltungskorrespondenz (19. und 20. Jahrhundert)* (S. 135 - 152) befaßt sich Αθηνά Χατζηδημητρίου / Athena Chatzidimitriou mit Archivalien aus dem Historischen Archiv für Altertümer und Anastylosen des griechischen Kultusministeriums. Diese Dokumente umfassen einerseits die Korrespondenz aus der Zeit zwischen 1892 und 1898 (S. 136) zwischen dem damaligen Direktor des DAI in Athen Wilhelm Dörpfeld und dem Kurator der Altertümer Panagis Kavvadias, andererseits solche des deutschen Archäologen Walther Wrede mit der Verwaltung der Altertümer aus den 1920er Jahren (S. 143 - 147). Inhaltlich nehmen diese Dokumente hauptsächlich auf administrative Vorgänge Bezug. Es handelt sich aber auch um (technische) Berichte über die durchgeführten Arbeiten auf den deutschen Ausgrabungen in Attika und speziell in Athen, mit Fokus auf die Agora-Ausgrabungsstätten. Laut Chatzidimitriou zeugen die Briefe zwischen den deutschen Archäologen und den griechischen Behörden von einer harmonischen Zusammenarbeit des DAI in Athen mit der griechischen Ephorie der Altertümer, da letztere den deutschen Anträgen fast immer stattgab (S. 143). Beim Studium dieser Archivalien haben sich auch Hinweise auf eine detaillierte Sortierung von Altertümern und die Abfassung von Katalogen durch deutsche Archäologen ergeben (S. 140 - 141); dementsprechend hebt die Autorin die Wichtigkeit und den Wert dieser Archivalien hervor und betont, daß sich „από την αποδελτίωση και την περαιτέρω μελέτη τους

(S. 11 - 72). - Im archäologisch-altertumswissenschaftlichen Bereich von Relevanz sind diesbzglic etwa **Nofretete** : eine deutsch-französische Affäre 1912 - 1931 / Bénédicte Savoy (Hg.). - Köln [u.a.] : Böhlau, 2011. - 229 S. : Ill. ; 23 cm. - ISBN 978-3-412-20811-0 : EUR 24.90. - Rez.: **IFB 12-4** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz348889755rez-1.pdf?id=5607> und **Les chers ennemis** : deutsche und französische Altertumswissenschaftler in Rivalität und Zusammenarbeit / Jürgen von Ungern-Sternberg. - Stuttgart : Steiner, 2017 [ersch. 2016]. - 309 S. ; 24 cm. - (Collegium Beatus Rhenanus ; 7). - ISBN 978-3-515-11612-1 : EUR 54.00. - Rez.: **IFB 17-4** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8716>

μπορεί να προκύψουν νεότερα στοιχεία“ („durch die Erfassung und die Studie (dieser Kataloge) neue Hinweise [...] ergeben können“) (S. 141). Am Ende ihres Beitrags stellt die Autorin völlig zu Recht fest, daß für eine systematische Analyse solcher Dokumente aus griechischen Archiven eine Kenntnis der entsprechenden Gegenüberlieferung aus deutschen Archiven vonnöten sei, weshalb eine Zusammenarbeit griechischer und deutscher Stellen als Voraussetzung für eine erfolgreiche Auswertung erforderlich und notwendig wäre (S. 147 - 148).

Οι ανασκαφές του Γερμανικού Αρχαιολογικού Ινστιτούτου στα Ιόνια Νησιά. Ντοκουμέντα από το Ιστορικό Αρχείο Αρχαιοτήτων και Αναστηλώσεων | Die Ausgrabungen des Deutschen Archäologischen Instituts auf den Ionischen Inseln. Dokumente aus dem Historischen Archiv für Altertümer und Restaurierung (S. 153 - 177) erforscht Σταυρούλα Μασουρίδη / Stavroula Massouridi. Auf archivalischer Basis stellt die Autorin in chronologischer Anordnung die Aktivitäten des DAI in der Zeit zwischen 1900 und 1914 (und dann auch noch 1930) hauptsächlich auf den Inseln Ithaka/Theaki, Leukas/Lefkada und schließlich auch Kerkyra/Korfu dar, wobei die Ausgrabungen zwischen 1900 und 1914 unter der Leitung oder zumindest unter Beteiligung von Wilhelm Dörpfeld erfolgten. Wie Massouridi zeigt, wollte Dörpfeld diese Ausgrabungen von Anfang an für eine nähere Bestimmung der in der Odyssee erwähnten örtlichen Gegebenheiten benützen (S. 157 - 158, 170 mit Fußnote 142), und diese Intention prägte dann auch tatsächlich einen Großteil seiner archäologischen und topographischen Aktivitäten in diesen Gebieten. Wenn die Autorin die Thesen Dörpfelds wie insbesondere seine bekannte Gleichsetzung des homerischen Ithaka mit Leukas/Lefkada auch nicht teilt,¹¹ so lobt sie doch seine Methodik und seinen wissenschaftlichen Ansatz gegenüber den archäologischen Befunden (S. 169). Wie Athena Chatzidimitriou in ihrem unmittelbar vorhergehenden Beitrag betont auch diese Autorin, daß das gute Verhältnis zwischen dem Leiter des DAI einerseits und den griechischen Behörden und der Ephorie der Altertümer andererseits die Arbeit der deutschen Archäologen massiv erleichterte. Das Fazit des Beitrags lautet, daß zwar Dörpfeld seine Thesen zur Geo- und Topographie der homerischen Odyssee nicht zu verifizieren vermochte, seine Ausgrabungen aber gleichwohl eine Reihe von bedeutenden archäologischen Fundstücken („Τα ευρήματα κρίθηκαν εξαιρετικής σημασίας“)¹² zutage förderten und so erheblich zu einer besseren Kenntnis der Prähistorie der Ionischen Inseln beitrugen.¹³

Die dritte Sektion der Tagung widmete sich dem Thema *Deutsche Archäologen in Griechenland: Ausgrabungen und sonstige Aktivitäten | Γερμανοί αρχαιολόγοι στην Ελλάδα: ανασκαφές και άλλες δραστηριότητες*, wobei hier

¹¹ Vgl. dazu jüngst auch *Homers Wilder Westen* : die historisch-geographische Wie-dergeburt der Odyssee / Heinz Warnecke. - 2. überarb. und erg. Aufl. - Stuttgart : Steiner, 2018. - 424 S. : Ill. ; 24 cm. - ISBN 978-3-515-11621-3 : EUR 39.00 [#5839]. - Rez.: **IFB 18-2**

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9124>

¹² „Die Funde wurden als außerordentlich bedeutsam betrachtet“ (S. 167).

¹³ Vgl. auch Abb. 7 auf S. 171 (Teil eines Berichts von Kurator Romaios).

offenbar jeweils just nur vom DAI Athen unabhängige Aktivitäten deutscher Archäologen behandelt wurden - es kam hier also immer das Prinzip *lucus a non lucendo* zum Tragen. Aus den entsprechenden Referaten gingen drei Beiträge hervor:

Der erste stammt von Αρχοντούλα Παπουλάκου / Archontoula Papoulakou und trägt den Titel „*Η επί τῆς συντηρήσεως τοῦ Παρθενῶνος Ἐπιτροπή ...*“. *Η συμβολή των Γερμανῶν αρχιτεκτόνων στο αναστηλωτικό πρόγραμμα του Παρθενῶνα (1894 - 1902)* | „*Kommission für die Restaurierung des Parthenon*“. *Der Beitrag deutscher Architekten zum Programm der Parthenon-Restaurierung (1894 - 1902)* (S. 179 - 203). Er hat die Aktivitäten dreier bedeutender deutscher Wissenschaftler, der Architekten Ernst Ziller (S. 184 - 188) und Josef Durm (S. 189 - 191) sowie des schon oft genannten Wilhelm Dörpfeld in bezug auf die Erhaltung antiker Monumente in Griechenland und insbesondere die Restaurierungsversuche des Parthenon zum Inhalt,¹⁴ wobei jene von Dörpfeld allerdings etwas zu kurz kommen. Voraussetzung für diese Aktivitäten war, daß von seiten des griechischen Staates gleich seit seiner Gründung bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts immer wieder Archäologen aus dem Ausland zur Zusammenarbeit mit ihren griechischen Kollegen eingeladen worden sind. Auch diese Autorin stützt sich vor allem auf bislang weitgehend unerforschte Archivalien aus dem Historischen Archiv für Altertümer und Anastylosen (S. 182 - 184), wobei dem Leser ein umfassender Einblick in die Berichte der griechischen Behörden und der deutschen Experten ermöglicht wird, indem die Autorin eine Reihe von Textpassagen aus diesen Berichten zitiert und überdies Fotos von Teilen der Originaldokumente (S. 185, 188, 194, 195) bietet. Beachtenswert sind dabei insbesondere von Papoulakou erwähnte Meinungsunterschiede zwischen den deutschen Gelehrten wie z. B. „[...]Ο Durm, σε αντίθεση με τον Ziller, είναι κατηγορηματικά αντίθετος στη χρήση της λιθόκολλας Meyer[...]“;¹⁵ solche Zitate lassen erkennen, wie komplex und problematisch sich damals die Technik der Restaurierung dargestellt hat und in welchem Ausmaß der griechische Staat und die griechischen archäologischen Behörden damals auf die Kenntnisse der von ihnen ins Land gerufenen externen Experten und Wissenschaftler gesetzt haben, um sich des *argumentum ad verecundiam* bedienen zu können („απευθύνονται σε ξένους εξειδικευμένους επιστήμονες“,¹⁶ S. 195 - 196).

Im folgenden Beitrag *Deutsche Archäologen und das frühe Interesse an Sparta: Furtwängler, Fiechter, Buschor, ihre Vorgänger und die Ausgrabungen im Amyklaion* (S. 205 - 218) von Stavros Vlizon (der schon selbst zum Amyklaion geforscht und publiziert hat) stellt der Autor lediglich klar, daß Adolf Furtwängler und Ernst Fiechter ebensowenig wie ihre S. 206 - 207 genannten *Vorgänger* im Auftrag des oder in engerer Verbindung mit dem

¹⁴ Für Angaben zur Biographie dieser drei Wissenschaftler sowie zu ihren weiteren Aktivitäten außerhalb der Restaurierungsarbeiten vgl. jeweils die Fußnoten 9, 12 und 15 des Beitrags.

¹⁵ „Durm lehnt im Gegensatz zu Ziller die Verwendung von Meyer-Zement kategorisch ab“ (S. 189).

¹⁶ „[...] sie wenden sich an herausragende auswärtige Experten“ (S. 195).

DAI Athen im Amyklaion ausgegraben haben. In bezug auf Furtwänglers Tätigkeit stellt sie fest, daß dessen „Aktivitäten nicht durch das DAI, [...] sondern durch die Bayerische Akademie der Wissenschaften und mithilfe von Privatgeldern, die er selbst besorgen konnte, gesichert wurden“ (S. 210), und hinsichtlich Fiechter, daß er „ausschließlich im Auftrag der Archäologischen Gesellschaft in Athen“ (S. 211) tätig war. Für beide versichert sie ausdrücklich: „Wie bereits erwähnt, spielte die Athener Abteilung des DAI bei den Forschungen am Amyklaion keine unmittelbare Rolle“ (S. 212). Über Ernst Buschor schreibt der Autor auf S. 212 in der Folge aber nur unpräzise „Furtwänglers Arbeit in Sparta setzte 1925 sein letzter Schüler aus der Münchner Zeit, Buschor, als Erster Sekretär des 1921 wiedereröffneten DAI Athen fort“ - „als Erster Sekretär“ kann ja sowohl „in seiner Wirkungsperiode als Erster Sekretär“ (d. h. Direktor) als auch „in seiner Eigenschaft als Erster Sekretär“ bedeuten. Daß das DAI Athen auch dieses Mal tatsächlich *nicht* involviert war, erhellt eindeutig lediglich aus Anm. 46 auf S. 55 im Beitrag von Katja Sporn („excavation [...] without the involvement of the DAI“). Vlizos setzt den Leser demgegenüber sogar auf eine falsche Fährte, wenn er S. 213 dahingehend spekuliert, man könne „Buschors Grabungsaktivitäten am Amyklaion auch unter einem weiteren Faktor interpretieren: dem der Internationalisierung des DAI“.¹⁷ Im übrigen verweist der Verfasser ebenda auch noch auf einen möglichen „weiteren Aspekt für Buschors Interesse an Sparta [...], nämlich seine später in den 1930er und 1940er Jahren auftretende Sympathie für das Regime der Nationalsozialisten, die für die Altertumswissenschaftler seiner Generation nicht besonders untypisch war. Wie Mathias René Hofer betont, galt Sparta im Dritten Reich als Vorbild für die arische Herrenrasse“.¹⁸ In diesem Zusammenhang zitiert der Autor auch offenbar zustimmend eine Charakterisierung Buschors als „Nazi-Unhold“ durch Karl Lehmann.¹⁹

¹⁷ Auch sonst führt manche Formulierung eher in die Irre, so heißt es bald nach Beginn auf S. 205 „Die Protagonisten, die [...] den Werdegang der deutschen Archäologie prägten, waren zunächst Adolf Furtwängler und Ernst Fiechter sowie später Ernst Buschor“ - gemeint sein kann aber offenbar nur „Die Protagonisten, die die deutschen Ausgrabungen im Amyklaion prägten“.

¹⁸ Zum Faible der Nationalsozialisten für Sparta gibt es natürlich noch viel mehr Sekundärliteratur, auf die der Verfasser hier aber nicht weiter verweist. Mißlicher ist, daß er S. 209 ohne Verweis auf die Primärquelle eine allgemeine Kenntnis von „Milchhoefers arischem Abstammungskonzept“ voraussetzen scheint.

¹⁹ Dabei legt der Terminus „Unhold“ natürlich die Vermutung nahe, daß Buschor menschenverachtende Handlungen ganz konkret in Wort und/oder Schrift propagiert oder gebilligt oder sogar selbst an Mitmenschen verübt hat; auch dazu findet man hier keine nähere Information. (Eine „ideology of Auschwitz“ hat diesem Archäologen übrigens auch William Calder zugeschrieben: ***Studies in the modern history of classical scholarship*** / William M. Calder III. - Napoli : Jovene, 1984. - (Antiqua ; 27), S. 85.) Viel Freude hat den Mitmenschen jedenfalls Ernst Buschors Sohn Georg bereitet; er war einer der erfolgreichsten deutschen Schlagertexter überhaupt, und manche von ihm geprägte Titel wie *Schuld war nur der Bossa Nova* oder *Wärst du doch in Düsseldorf geblieben* wurden geradeso zu geflügelten Worten wie Junktoren von Goethe, Schiller, Wilhelm Busch und Erika Fuchs. Mit

Der Beitrag von Γιώργος Γ. Καββαδίας / Giorgos Kavvadias, mit dem geradezu poetischen Titel *Το χαμένο κύπελλο του Σπύρου Λούη* | *Der verschollene Pokal von Spyros Louis* (S. 219 - 230) erforscht den Verbleib eines „nationalen Kleinods“ (S. 229), nämlich eines zur historischen Reliquie avancierten antiken Skyphos mit der Darstellung von jeweils zwei Langstreckenläufern, der dem griechischen Sieger im Marathonlauf bei den ersten Olympischen Spielen der Neuzeit im Jahr 1896 und ergo Nationalhelden Spyros Louis aus diesem Anlaß passenderweise zum Geschenk gemacht worden war, und der viele Jahre als verschollen galt. Der Autor versucht den Weg der Schale des legendären Marathonläufers mit Umsicht zu rekonstruieren. Dabei gelingt es Kavvadias die bis dato vorherrschende Meinung zu widerlegen, daß sich das Gefäß im Besitz des griechischen Nationalen Archäologischen Museums befinde (S. 219), und hat es vielmehr im der Archäologischen Sammlung der Universität Münster ausfindig gemacht. Wie der Autor detailliert (S. 221 - 222) darlegt, ist dieser schwarzfigurige Skyphos am Ende der 1980er Jahre dorthin gelangt, und zwar im Zuge eines Ankaufs der archäologischen Privatsammlung des bedeutenden deutschen Epigraphikers Werner Peek (1904 - 1994), dessen Griechenland-Aufenthalte in der Zeit zwischen 1930 und 1937, NS-Vergangenheit und spätere Karriere in der DDR dann S. 223 - 224 Erwähnung finden. Aus der auf S. 226 abgedruckten E-mail des mit der Aufstellung und Ausstellung besagter Sammlung Peek betrauten Münsteraner Professors Reinhard Stupperich geht hervor, daß auch noch der schon hochbetagte Peek ein verstockter Nazi gewesen ist, der sich rühmte, die von ihm in Griechenland erworbenen Antiken (und ergo auch besagtes Gefäß) 1934 natürlich völlig widerrechtlich im Diplomatengepäck Hermann Görings außer Landes geschmuggelt zu haben; vgl. diesbezüglich auch S. 224 und S. 225, wo festgehalten wird, daß das Schicksal des Skyphos in der Zeit zwischen 1896

solchen Zitaten konnte Georg Buschors Schwager Elias Canetti nicht prunken (der Literaturnobelpreisträger war in zweiter Ehe mit Georgs Schwester Hera Buschor verheiratet); vgl. schon meine Besprechung von ***Erinnerungen eines Archäologen*** : einige bedeutende Kapitel aus der Kulturgeschichte der Republik Türkei / Ekrem Akurgal. Hrsg. von Brigitte Freyer-Schauenburg und Erika Simon. Aus dem Türk. übers. von Wolfgang Riemann. - Mainz ; Ruppolding : Rütten ; Wiesbaden : Harrassowitz, 2013. - 162, XXX S. : Ill., Kt. ; 25 cm. - (Peleus ; 57). - Einheits-sacht.: Bir arkeoloğun anıları <dt.>. - ISBN 978-3-447-06875-8 : EUR 35.00 [#3230]. - Rez.: **IFB 14-2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz382882555rez-1.pdf?id=6583> - Zu Georg Buschor gab es übrigens (*cum grano salis*) ein bemerkenswertes Pendant in Italien, nämlich Paola Pallottino als Tochter des herausragenden Archäologen (und insbesondere Etruskologen) Massimo Pallottino: diese war als *paroliera* u. a. für keinen Geringeren als Lucio Dalla tätig, und zwar gerade in einer entscheidenden Phase von dessen Karriere; diesbezüglich existiert seit kurzem sogar eine Monographie: ***Paolo e Lucio*** : Pallottino, la donna che lanciò Dalla / Massimo Iannelli. Prefazione di Gianni Morandi. - [S. I.] : La Fronda, 2020. - 118 S. : Ill. ; 20,5 cm. - ISBN 978-88-97402-68-8 : EUR 10.00. Allerdings scheinen Paola Pallottinos Texte in der Regel anspruchsvoller als die von Georg Buschor gewesen zu sein, und im Gegensatz zu diesem war jene nicht nur künstlerisch, sondern auch noch wissenschaftlich (als Kunsthistorikerin) aktiv.

und 1934 und der genaue Zeitpunkt seiner irgendwann nach 1896 erfolgten Beschädigung (vgl. die Abb. 5 - 10 auf den S. 222 - 223) weiterhin dunkel bleiben. Allerdings weist der Autor zu Recht darauf hin, daß eine Beschäftigung mit dem Nachlaß von Peek erhellend wirken könnte, auch im Hinblick auf die näheren Umstände der illegalen Ausfuhr von Antiken aus Griechenland.

Die vierte und letzte Sektion der Tagung behandelte *Das DAI Athen: Wechselwirkungen mit anderen Institutionen in Griechenland | Το ΓΑΙ Αθηνών: αλληλεπιδράσεις με άλλες οργανώσεις στην Ελλάδα* und lieferte die Basis für die letzten vier Beiträge:

Σοφία Φραγκουλοπούλου / Sofia Frangouloupoulous Referat *Μνημεία, Μουσεία και Μνήμη. Η συμβολή του Γερμανικού Αρχαιολογικού Ινστιτούτου στη διαμόρφωση της μόνιμης έκθεσης του Μουσείου της Κέρκυρας στον Μεσοπόλεμο | Denkmäler, Museen und Erinnerung. Der Beitrag des Deutschen Archäologischen Instituts zur Gestaltung der Dauerausstellung des Archäologischen Museums von Korfu in der Zwischenkriegszeit* (S. 231 - 251) führt den Reigen an. Es handelt sich dabei um eine Teilveröffentlichung von Forschungen zu ihrem Dissertationsthema *Griechische staatliche Museen in der Zwischenkriegszeit* (vgl. Asteriskusfußnote auf S. 231), die u. a. die Bedeutung der Ausgrabungen Wilhelm Dörpfelds auf Korfu vor und nach dem Ersten Weltkrieg für das lokale Archäologische Museum thematisiert. Wie im Falle vieler anderer Beiträge stützt sich auch diese Autorin auf Archivalien aus dem Historischen Archiv für Altertümer und Anastylosen. Frangouloupoulous Narrativ fokussiert a) auf die Konzeption des Archäologischen Museums von Korfu als Monument der griechischen Kultur und der Konstruktion ihrer Kontinuität²⁰ (S. 235 - 237), b) „die Ausstellungspraktiken entsprechend den wissenschaftlichen Vorgaben der Zeit“²¹ von der Gründung bis zur Zeit kurz vor dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges (S. 237 - 246, vgl. S. 251) und c) die von den lokalen Behörden arrogierte und schließlich auch erlangte Verfügungsgewalt über das kollektive Gedächtnis bzw. Deutungshoheit über die Vergangenheit in Gegenwart und Zukunft (S. 246 - 247, vgl. S. 251). Obwohl das DAI im Titel prominent erwähnt wird, spielt es ergo in diesem Beitrag insgesamt eher doch nur eine untergeordnete Rolle.

In *On the Trail of the „German Model“: the American School of Classical Studies at Athens and the German Archaeological Institute (DAI), 1881 - 1918* (S. 253 - 267) weist Natalia Vogeikoff-Brogan zunächst auf der Grundlage einer ganz vorbildlichen Auswertung der *ASCSA Annual Reports* sowie glücklicherweise erhaltener und auch zugänglicher privater Korrespondenz von damaligen Studierenden an der ASCSA eine an dieser Institution in der

²⁰ „Ένα αρχαιολογικό μουσείο θα μπορούσε [...] αποδεικνύοντας διά της υλικότητας των αρχαιολογικών καταλοίπων, την ελληνικότητα“ („Ein archäologisches Museum könnte [...] durch antike Überreste die „Gräzität [...] beweisen“), so seinerzeit der Kurator Miliadis (S. 237).

²¹ In diesen Problembereich gehört auch der Umzug von Garitsa in das ehemalige königliche Schloß Mon Repos, dessen Verwendung von vielen Gruppen beansprucht wurde (S. 237 - 245).

angegebenen Periode vorherrschende „Germanophilia“ nach, die sich offenkundig auch noch auf den Unterricht des damals am Österreichischen Archäologischen Institut Athen wirkenden herausragenden Epigraphikers und leider weniger liebenswerten Menschen Adolf Wilhelm²² erstreckte (S. 253, 255). Diesbezüglich stellt die Verfasserin die folgende Frage: „Was it simply the vibrant and charismatic personality of Dörpfeld [...] that was responsible for the rapprochement of the two institutions in the closing decades of the 19th century, or did the School’s close ties with the German and Austrian institutes reflect a larger educational trend that prevailed in American circles in the second half of the 19th century?“ (S. 254, vgl. S. 261). Man wird diese Frage der Autorin vorerst für eine rein rhetorische halten wollen, hat doch insbesondere der große William Calder schon seit 1966 immer wieder auf eine von ihm so genannte „Teutomania“ der US-amerikanischen Altertumswissenschaft namentlich während der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts hingewiesen,²³ doch dann schreibt die Verfasserin auf S. 261 mit entwaffnender Offenheit: „[...] what led me to look deeper into the issue of ‘Germanophilia’ was the apparent ease with which the students of the American School attended Dörpfeld’s and Wilhelm’s lectures. [...] Of the first seventeen annual visiting professors, I have evidence that twelve matriculated at German universities. [...] While trying to understand why so many American classicists were matriculating in Germany, and not in England and France, for example, I came across a significant body of literature concerning the ‘German model’ of education in America in the late 19th century.“ Nun muß man Vogeikoff-Brogan freilich auch noch dafür loben, daß sie sich trotz anfänglicher völliger Unkenntnis noch gut in diese Materie eingearbeitet und dabei nicht einmal auf den Indogermanisten (und späteren Mitgründer der UCLA) Benjamin Ide Wheeler (der übrigens bei dem berühmten sog. „Junggrammatiker“ Hermann Osthoff promovierte²⁴) vergessen hat (S. 262)²⁵; gleichwohl berührt es schon seltsam, daß in

²² Vgl. **Barbar, Kreter, Arier** : Leben und Werk des Althistorikers Fritz Schachermeyr (wie Anm. 6), S. 247 - 248 mit Anm. 1353.

²³ Vgl. etwa als rezentere Arbeit **William Abbott Oldfather and the Preservation of German Influence in American Classics 1919 - 1933** / William M. Calder III. // In: Altertumswissenschaft in den 20er Jahren : neue Fragen und Impulse / Hellmut Flashar (Hrsg.). Unter Mitarb. von Sabine Vogt. - Stuttgart : Steiner, 1995. - 469 S. ; 24 cm. - ISBN 978-3-515-06569-6 : EUR 63.00, S. 403 - 421, hier S. 406 - 409 über „Teutomania“.

²⁴ Vgl. **Indo-European and Indo-Europeanists: The First Two Hundred Years of Indogermanistik** / Melanie Malzahn. // In: Proceedings of the 28th Annual UCLA Indo-European Conference Los Angeles, November 11th and 12th, 2016 / hrsg. von David M. Goldstein, Stephanie W. Jamison, Brent Vine. - Bremen : Hempen, 2018. - VI, 290 S. : Diagramme ; 24 cm. - ISBN 978-3-944312-56-9 : EUR 32.00, S. 213 - 229, hier S. 219.

²⁵ In den erst nach dem Ersten Weltkrieg publizierten an ein breiteres Publikum gerichteten kleinen Schriften Wheelers findet sich übrigens ein Aufsatz mit dem einschlägigen, bezeichnenden Titel *America’s debt to German education (The abundant life)* / Benjamin Ide Wheeler. - Ed. by Monroe E. Deutsch. - Berkeley, California : California University Press, 1926, S. 229 - 232).

einer Arbeit über die „Germanophilia“ von US-Alttertumswissenschaftlern die *Bibliography* keine einzige Arbeit von William Calder enthält.

Der vorletzte Beitrag des Bandes, verfaßt von Μαρία Δημητριάδου / Maria Dimitriadou, hat *Το Γερμανικό Αρχαιολογικό Ινστιτούτο μέσα από τον ελληνικό Τύπο και τα γερμανικά αρχεία. Μια προσπάθεια χαρτογράφησης | Das Deutsche Archäologische Institut im Spiegel der griechischen Presse und der deutschen Archive. Der Versuch einer Spurensuche* (S. 269 - 278) zum Inhalt. In diesem kurzen, aber zweifellos sehr anregenden Aufsatz versucht die Autorin zu skizzieren, wie die „Auslandskulturpolitik“ des Deutschen Reiches mit dem DAI in Athen korreliert war, wobei die Zeit nach 1918 einen Schwerpunkt bildet (S. 269 - 270). Sie betrachtet das DAI v. a. in seiner Eigenschaft als eine für politische Propaganda verwendete Verbindung zwischen Deutschland und Griechenland. Laut Dimitriadou bezweckte Deutschland gerade mittels der Wissenschaft der Archäologie eine „ανάκαμψη του γοήτρου της γερμανικής διανόησης“.²⁶ Grundlage ihrer Darstellung sind Artikel aus der griechischen Presse (d. h. Zeitungen wie z. B. **Η ΑΥΓΗ, Ο ΑΙΩΝ, ΤΟ ΕΛΕΥΘΕΡΟ ΒΗΜΑ** u. a.) von 1870 an bis hin zur Zwischenkriegszeit. Wie aus dieser Darstellung erhellt, betätigten sich die griechischen Journalisten nicht nur als bloße Chronisten der Aktivitäten des DAI, sie versuchten vielmehr auch die öffentliche Meinung gegenüber den ausländischen archäologischen Instituten (wie dem DAI) in Griechenland zu prägen. Ebenso wie im Beitrag von Pipelia kommen auch hier wieder die angespannten Beziehungen zwischen den Großmächten zur Sprache, und auch dieser Beitrag bekundet, wie eng verknüpft deutsche Außenpolitik und deutsche Wissenschaft miteinander gewesen sind.²⁷ Zum Schluß hin erwähnt die Autorin des weiteren, daß sich die griechische Presse mit dem illegalen Handel und der illegalen Ausfuhr griechischer Antiquitäten²⁸ beschäftigte (S. 274), so daß auch noch ein Bezug zum Beitrag von Kavvadias gegeben ist; und ganz am Ende läßt die Autorin dann auch noch einen völkerverbindenden und sozialen Aspekt der Archäologie in Griechenland anklingen (S. 275).

Im letzten Beitrag weist Alexandra Kankleit in *The German Archaeological Institute at Athens and the German School of Athens, 1896 - 1932* (S. 279 - 299) für die Deutsche Schule Athen (DAS) eine besondere Verbundenheit mit dem, ja sogar eine gewisse Abhängigkeit vom DAI Athen während der genannten Periode nach. Nicht nur wurde die DSA vom damaligen Ersten Direktor des DAI Athen Wilhelm Dörpfeld gegründet, darüber hinaus war dieser „nicht nur für die pädagogische Ausrichtung und die Besetzung des Personals der [DSA] verantwortlich, sondern prägte durch die von ihm ent-

²⁶ „Aufschwung des Ansehens deutschen Denkens“ (S. 273).

²⁷ „μεταξύ πολιτικής και πολιτισμού υπάρχει μια αμφίδρομη σχέση κι ένα δυναμικός διάλογος“ („zwischen Politik und Kultur gibt es eine bidirektionale Beziehung und einen dynamischen Dialog“, S. 269).

²⁸ „Αγγλοι θρασύτατα και άσύδοτα μεταφέρουν άρχαία άντικείμενα έν μέσω τής ήμέρας“ („Die Engländer verbringen höchst unverschämt und skrupellos antike Objekte mitten am Tag außer Landes“, so **Η ΑΥΓΗ** / die **Auge** im Juni 1873, S. 274).

worfenen Gebäude auch ihr äußeres Erscheinungsbild“, und in der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts „waren deutschsprachige Archäologen fester Bestandteil des Schulrates, wobei die Position des Schulratvorsitzenden in der Regel der Erste Direktor des DAI Athen einnahm“ (so die Autorin in der *Zusammenfassung* S. 298). In Ergänzung dazu heißt es auf S. 293 „The close ties between the DAI and DSA persisted until 1944“. Besonders zu beachten sind in diesem Beitrag auch einige Fußnoten. In Anm. 22 auf S. 284 finden sich wertvolle zusätzliche Informationen über das Leben des offenbar überaus kenntnisreichen und etwa von Fritz Schachermeyr hochgeschätzten, aber offenbar glücklosen und lebensunklugen Archäologen Kimon Grundmann,²⁹ und in Anm. 37 auf S. 288 hat der im obigen Beitrag von Kavvadias / Καββαδίας bereits als ein bis an sein Lebensende unbeirrbarer Nationalsozialist und als ein seinerzeitiger trickreicher Kunstdieb entlarvte Werner Peek einen weiteren Auftritt; hier wird (leider nur in englischer Übertragung) eine von ihm als Vertreter der Hitlerjugend in Athen verfaßte Grußadresse aus Anlaß der Eröffnung einer evangelischen Kirche in Athen im Jahr 1934 zitiert.³⁰ Kankeleit beschließt den Haupttext ihres eigenen Beitrags und damit auch jenen des gesamten Bandes gleichsam mit einem *cliffhanger*. Unter dem Titel *Portents of Upheaval* erwähnt sie zunächst Schwierigkeiten, denen sich der nunmehrige Erste Direktor des DAI Athen Georg Karo als „Jude“ schon seit 1932 ausgesetzt sah, und dessen nachfolgende Ersetzung (1933 als Schulratsvorsitzender, 1936/37 auch als Erster Direktor des DAI Athen) durch Walther Wrede, um wie folgt zu enden: „In 1933 Wrede was the right man at the right place. This is, however, a matter for the next German-Greek conference, which will concern itself with National Socialism and the occupation of Greece“ (S. 293 - 294).

Die einzelnen Beiträge sind jeweils mit einer Literaturliste, einem Abkürzungsverzeichnis und einem Abbildungsnachweis ausgestattet, und jeder Beitrag endet mit einer Zusammenfassung, einem Abstract und einer περίληψη, wobei zu beachten ist, daß diese jeweils am Schluß stehenden drei Resümees bisweilen untereinander verschiedene Schwerpunkte setzen, d. h. voneinander abweichen, so daß in diesem Fall dann auch nicht alle drei gleichzeitig den Inhalt der Beiträge in optimaler Weise zusammenfassen können. Davor sind die jeweiligen Adressen der Autor(inn)en angegeben. Ein den Band erschließender Index fehlt leider.

Der mit zahlreichen Faksimileabbildungen von Quellen versehene Band behandelt verschiedene zum Teil höchst interessante und außerordentlich erhellende Einzelaspekte der Geschichte des DAI Athen. Doch wie bei so vielen Sammelbänden und insbesondere Kongreßakten handelt es sich auch

²⁹ Vgl. etwa **Barbar, Kreter, Arier** : Leben und Werk des Althistorikers Fritz Schachermeyr (wie Anm. 6), S. 108, 449 - 450, 536, 713.

³⁰ Dieser, wie wir nun dank dem im Beitrag von Γιώργος Γ. Καββαδίας / Giorgos Kavvadias abgedruckten Zeugnis von Reinhard Stupperich (S. 226) wissen, keineswegs nur „ehemalige“ Nationalsozialist war in der angeblich „antifaschistischen“ DDR bekanntlich zu einem der vom Regime am meisten privilegierten Wissenschaftler avanciert; vgl. etwa **Barbar, Kreter, Arier** : Leben und Werk des Althistorikers Fritz Schachermeyr (wie Anm. 6), S. 350.

hier eher um eine lose Ansammlung von Veduten oder Bausteinen als um ein kompaktes Panorama oder ein festgefügtes Bauwerk. Überdies fehlt auch noch jeder Versuch einer Zusammenschau. Höchst bemerkenswert ist natürlich, daß nicht weniger als sieben griechische Autorinnen und Autoren einer Veröffentlichung ihrer Beiträge auf neugriechisch den Vorzug gegeben haben, was einer internationalen Rezeption dieser Beiträge natürlich nicht förderlich sein kann. Man wird darin wohl einen Protestakt gegen die Behandlung ihres Heimatlandes durch die von Deutschland entscheidend geprägte internationale Finanzpolitik im Gefolge des Jahres 2008 zu sehen haben.

Ioannis Brigkos / Martina Pesditschek

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10598>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10598>